

Paris von 1823—1828 sagte, wo ein bis dahin unerhörter Wohlstand den Lohn aller Handwerker und das Vermögen aller Fabrikanten verdoppelte, aber auch die Zahl der venerischen Zufälle um ein Bedeutendes steigen ließ. Man gehe auf 1814 und 1815 zurück, die Zeit, wo alles Geld aus Frankreich und Europa in Paris verschlungen wurde und ersehe aus der furchtbaren Zahl der Kranken damals, ob es möglich ist, die Einwirkung der hier bemerklich gemachten Ursache darin zu entdecken.

Offenbar muß man also die beträchtlichere Menge venerischer Krankheiten, die wir beharrlich im Januar fanden, dem augenblicklichen Wohlstand zuschreiben, in welchem sich die jüngere Generation beim Beginn des Jahres befindet; allein ihre Hilfsmittel sind bald erschöpft, und so sehen wir denn auch, daß der Februar gegen den vorigen Monat einen um mehr als 200 Prozent besseren Zustand darbietet. Läßt sich bis zu einem gewissen Grade der Einfluß des allgemeinen Wohlstandes auf die vermehrte Menge venerischer Krankheiten dartun, so ist es doch nicht so leicht, die Einwirkung des Elends zu beweisen; denn die Zahlen schweigen hier beinahe. Allein in den Zeiten des Unglücks geben sich viele Dirnen dem ersten besten hin, um nur Brot zu bekommen; wenn sie nur heute leben, kümmern sie sich wenig um morgen. Das unter allen anderen Umständen von ihnen gefürchtete Spital oder Gefängnis wird nun für sie ein Zufluchtsort, und sie sind glücklich, wenn sie hier eingeschlossen werden.

Die Verheerungen, welche 1832 die Cholera in Paris anrichtete, zeigen, was bisweilen der Schrecken bewirken kann, um die Volksmenge von Dirnen zu entfernen. Im April herrschte die Epidemie in ihrer ganzen Wut; während dieser rechnete man auf 67 Mädchen nur eine angesteckte, da doch in den früheren Monaten eine auf 36 und in den folgenden eine auf 35 kam.

---

X. Einige Bemerkungen über Dirnen, die nicht in die Liste eingetragen sind, verhaftet und in der Untersuchungsanstalt als krank befunden werden.

Ich habe mich jetzt nur mit der venerischen Krankheit beschäftigt, insofern sie bei eingeschriebenen Mädchen vorkommt, die sich allen polizeilichen Aufforderungen fügen und meistens nur unbedeutende Zufälle haben. Die Menge der Krankheiten bei nicht